

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 11

Artikel: Gefährliche Liebes-Annoncen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor der Offensive

Grübelnd stehn die Biersstrategen.
Ihre liebe Not ist groß.
Denn von Recht und Logik wegen
geht's nun nächstens wieder los.

Denn, so weit in Busens Tiefe,
irgendwo ein Herz hüpft.

Aber ob an Slanders Küste
oder um den Karst herum?
Mancher, der das gerne wüßte,
zahlte einen Schnaps darum.

Ist der Lenz mit Offensive,
eng, wie Mann und Frau, verknüpft.

Paul Altheer

Zur Nikolaus von der Flüe-Feier

hurra, getrürde Landgenossen,
Die Brust heraus und Phrasen verschlossen,
Brag Tinte verspritzt und Reden gehalten.
Wir feiern einen von unseren Alten:
Steht alle in Andacht und daß verwundert
Vor dem Heldengeist im Heldenjahrhundert!
Beim Donner, das waren noch wirkliche Helden!
Ein jedes Geschichtsbuch weiß das zu melden.
Und gerieten sie auch beim Teilen der Beute
In gehässigen Streit, wie etwa die Leute
Aus unseren Tagen, doch sicher ist dies:
Sie schlossen zuletzt — einen Kompromiß.

„Was? Unsere Väter?“ so höre ich schelten.
Ach, bitte, Verehrte, laßt es doch gelten.
Das Stanserverkommis, da hilft kein Gränner,
Das würden wir heut „einen Kuhhandel“
Ich meine, wir können das eingestehn, nennen,
Und trotzdem diese Feier begehn.
Und sagen — es wäre ja keine Schande —
Die Menschheit war halt stets eine Bande,
Und's ging schon immer drüber und drunter.
Doch ab und zu war einer darunter,
Ein Kerl, der mit müchternem Bauernverstand
Einen Weg durch Gezänk und Phrasenschwall
fand. 3.5.

Gefährliche Liebes-Annoncen

Im „Giornale d'Italia“ wurde bisher ein wunderliches Gärlein gepflegt, wo sich kleine Mädchen und unternehmungslustige Jünglinge Liebeserklärungen und Rendezvous geben konnten, wo gegenseitige Liebes- und Mitglistrünsche ungeniert auf den Verkaufstisch ausgebreitet wurden. Es soll auf diese Weise manche Ehe und manch anderes Unheil gesetzt worden sein. zerstört wurde dieser reizende Liebesgarten indessen erst, als man darauf kam, daß hier, in Form von Liebesinseraten, auch manches militärische Geheimnis verraten wurde, woraus wieder einmal zu ersehen ist, daß die Spionage weit mehr Aufmerksamkeit findet, als das andere Landesunglück, dem man mit der Bezeichnung „Ehe“ einen einigermaßen erträglichen Namen zu geben versucht hat.

ms.

Vom Kreuzerkrieg

Der Spott ist längst im Wanken,
Von deutscher Utopie —
Seit stolze Schiffe sanken
Im Weltmeer — ohne Schranken!
Durch deutsche U-Boote... 5.5.

Widerspruch

In Bern ist das „Internationale Friedensbureau“: Kanonenweg! — Soll wohl heißen: „Kanonen weg!“

Die korrigierten Schlühaugen

Durch amerikanische Aerzte lassen jetzt viele Japaner ihre schiefen Augenstellung wegoperieren. Auch der Mikado soll sich dieser Operation unterzogen haben. [Sisi-Bits]

Vielleicht läßt sich der Mikado von Washington auch operieren, um europäische Staaten nicht mehr in so — schiefem Lichte zu sehen! ... sk.

Am Ende

Am Ende, am Ende, was ist denn geschehn,
Was ist in das Herz dir gedrungen?
Wie Wolken so ziehen, wie Winde so wehn,
hat dir es im Ohr geklungen.
Gesungen, geklungen, kaum spürtest du recht,
Was wohl es im Grunde bedeutet,
Ob, was dich bewegte, war recht oder schlecht,
Von ferne war alles geläutet.
War alles ein Ahnen von Leid nur, von Lust,
Erlebt und entchwunden dem Staunen,
Bevor noch gar fassie die zagende Brust
Den Wechsel der Stunden, der Launen.
Am Ende, am Ende, was ist denn geschehn,
Was war wohl an allen den Sachen?
Wie Wolken so ziehen, wie Winde so wehn,
Nun Tränen einmal und nun Lachen.
Wie Wolken, wie Winde, wie Welle nach Well',
Ein träumend sich Heben und Sinken;
Nun Tränen wie bitter, nun Lachen wie hell,
Und doch nur aus Fernen ein Winken.

Otto Ginnerk

Patriot und Christ

Der neueste Mist,
Als Patriote und Christ
Will der Hurra-Held,
Mister Roosevelt,
Das Heil uns bringen,
Europa zur Freiheit zwingen.
Die Note, die hat noch grade gefehlt
In dem Singsang, der unsere Ohren quält:
In dem wütsten Geschrei
Und der Salbaderei
Von Freiheit und Recht
Macht sich nicht schlecht
Der Patriote und Christ —
O, heiliger Mist!
O, armes Europa, Gott mög' dich beschützen
Vor Freunden, die dir wie Roosevelt nützen.
Wenn diese Herren von Freiheit sprechen,
Dann wollen sie auf deine Kosten zechen,
Dann mußt du für die Christen und Patrioten
Die Zeche, Europa, zahlen nach Noten;
Dierweil mancher Patriote und Christ
Urg auf das Geschäftlein versessen ist.
Mög' der Himmel versetzen böse den Spaß
Roosevelts, dem Christen.

sk.

Still betrachtet man die Karten,
um, damit man sich nicht irrt,
resigniert darauf zu warten,
wo sich was verändert wird.

Die Poulet-Tage

Nun sind die Tage ohne Fleisch
Mit Macht wohl in ihr Recht getreten,
Nun laßt uns froh und ohn' Gehreisch
Zum Schöpfer dieses Dinges beten.

Wie glücklich war doch deine Hand,
Als du den großen Wurf getan.
Wir loben nun auch den Verstand,
Indem wir deinem Throne nahm.

Wie lacht das Herz bei diesen Speisen,
Die fleischlos uns die Karte bietet.
Wir haben schon zu deinen Preisen
Den Pegasus uns neu gemietet.

Nun dürfen wir, wenn es erlaubt,
Des vollen Beutels straffe Schwere,
Was man vor Seiten nicht geglaubt,
Uns füllen uns're Magens Leere.

Mit Hühnern, Gänzen und Poulet,
Und mit dem Innern sanfter Tiere,
Und bald verschwindet auch das Weh
Bei seinem Wein und kühlem Biere,

Das wir ob dieses Krieges hatten,
Und ob des Tobens und der Grauen.
Wir nennen uns jetzt nun die Salten
Und freuen uns mit schönen Brauen.

Doch sind die Wir nicht zu verwechseln,
Es sind die Schieber und Propheten,
Die dieses Lebens Schönheit drecheln
Und zu dem Gotte Mammon beten.

Uns aber, armen Literaten,
Bleibt immer noch die Tür verschlossen.
Wir ernten nichts für uns're Saaten
Und sind deswegen still verdrossen.

Vielleicht erleben wir die Chosen,
Daz uns ein Weiser gibt den Schlüssel,
Damit wir auch mit bessern Hosen
An Poulet laben unsern Küssel.

Oh! Laßt von dem Geschmack, dem zarten,
Uns etwas in die Nase ziehen,
Wir wollen dann noch gerne warten
Und vorderhand das Schimpfen fliehen.

Hermann Strachl

Willst du gern ein langes Leben,
Willst du lang auf Erden weilen,
Trinke oft vom Saft der Reben,
Aber nur den Saft von Meisen.

Garbarsky

Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69



Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.